Krakauer Zeitung.

Nr. 192. Donnerstag, den 23. August **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann des General-Quartiermeisterstabes Alexander Czvetis als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate von „Potisfje" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. dem Arzte der k. k. Agentie in Jassy Dr. Tobias Klauber das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsräthen Gustav Klier in Pesth und Vincenz Droz in Neusohl die angesuchte Uebersetzung in gleicher Diensteseigenschaft zu dem Wiener Landesgerichte bewilligt.

Der Justizminister hat den disponiblen Polizei-Direktor in Hermannstadt Friedrich Schelker, den Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Kronstadt Albert Haas und den Kreisgerichtsrath in Karlsburg Elias Macellariu zu Landesgerichtsräthen bei dem Landesgerichte in Hermannstadt ernannt.

Der Justizminister hat den Rathssekretär des Komitatsgerichtes zu Eperies Auvel v. Kubinyi und den oberlandesgerichtlichen Rathssekretären-Adjunkten Ladislaus v. Nagy zu Rathssekretären des Ober-Landesgerichtes in Eperies zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. August.

Selten hat wohl, schreibt die „Leipziger Ztg." aus Berlin, 15. August, hier in competenten Kreisen Etwas einen günstigeren Eindruck gemacht, als die edle und hochherzige Weise, wie sich Kaiser Franz Joseph und König Max von Baiern bei Gelegenheit der Eröffnungsfeierlichkeiten der Elisabeth-Westbahn zu Salzburg über ihr gegenseitiges Verhältniß und die Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland im Allgemeinen und zu Preußen im Besonderen ausgesprochen haben. Dergleichen mit wahrer und aufrichtiger Begeisterung gesprochene Worte aus solchem Munde sind jedenfalls eine weit sicherere und wirksamere Bürgschaft für die Einheit Deutschland, für die Einigkeit seiner Fürsten und Völker in Gesinnung und That, und folglich für die Wahrung seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in der Stunde der Gefahr, als alle sonstigen, auch noch so wohlgemeinten und anerkennungswerthen Einheitsbestrebungen in anderen Sphären. Man kann nicht umhin, es dem Kaiser sehr hoch anzurechnen, daß er dabei nochmals ausdrücklich auf seine innige Begegnung mit dem Prinz-Regenten in Teplitz und ihre segensreichen Folgen für die Interessen des Gesammtvaterlandes hingewiesen hat. Man erblickt darin einen neuen Beweis seiner echt deutschen Gesinnung. Die Gegner der Einigkeit der beiden deutschen Großmächte, welche in der gänzlichen Ausschließung Oesterreichs aus dem deutschen Bunde alles Heil erblickten, werden denn auch immer kleinlauter, während die Vertreter der Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen sich nur um so zuversichtlicher der Hoffnung hingeben, daß die etwa noch obwaltenden materiellen Differenzen zwischen beiden Mächten der moralischen Gewalt ihrer durch die Verhältnisse gebotenen innigeren Vereinigung leicht vollends weichen werden.

Die vorgestern mitgetheilte Pariser Correspondenz der ministeriellen Preuß. Ztg. vom 14. begegnet in Berlin vielfach ganz ähnlichen Auffassungen und Urtheilen. Namentlich herrscht bei uns, notirt der Berliner Corresp. der „Prg. Z.", in weiten Kreisen die Ueberzeugung, daß die Verdächtigungen, welche selbst von officiösen Organen der französischen Presse in Bezug auf angebliche Interventionsabsichten Oesterreichs ausgestreut werden, einem systematisch angelegten Manöver entspringen. Je mehr man es für glaublich hält, daß von Seiten des Wiener Kabinets Warnungsstimmen gegen das übergreifende Treiben der italienischen Umsturzpartei rechtzeitig weiteren Verwicklungen vorzubeugen suchen, um so offener spricht man die Meinung aus, daß die in Frankreich und Italien lebendigen Bemühungen: Oesterreich mit seinen Schutzmaßregeln als herausfordernden und angreifenden Theil erscheinen zu lassen, nicht bloß den neuen Kriegsrüstungen Sardiniens, sondern auch neuen Einmischungsgelüsten Frankreichs eine rechtfertigende Deckung schaffen sollen. Hier indessen wird dies einmal leider mit Erfolg versuchte Spiel nicht zum zweiten Mal seinen Zweck erreichen. Man kennt zumal nach den vorjährigen bitteren Erfahrungen hinlänglich die Tactik der Friedensfreunde, welche immer von Neuem die Ruhe und den Rechtszustand Europa's bedrohen.

Wie verlautet, wird der König von Württemberg dieser Tage nach Steiermark kommen, um an den Jagden, welche in den Revieren des Grafen von Meran abgehalten werden, theilzunehmen. Se. Majestät der Kaiser würde für diesen Fall ebenfalls nach Steiermark sich begeben und dort mit dem Könige zusammentreffen.

Die Lage, notirt der Turiner Corresp. der „K. Z." vom 17., ist eine sehr delicate für alle Welt. Die Unterhandlungen zwischen Neapel und Sardinien sind vorläufig als geschlossen zu betrachten, und ihr Resultat ist eigenthümlich genug. Die neapolitanische Regierung ist auf alle Bedingungen eingegangen, die ihr von Sardinien gestellt worden sind, und man wäre somit über alle Puncte einig, nur mag Sardinien keinen Allianzvertrag abschließen, so lange die königliche Autorität in Neapel nicht befestigt ist. Das heißt also die ganze Sache ad calendas graecas verschieben. Heute hat sich plötzlich das Gerücht verbreitet, daß Garibaldi hier gewesen sei, eine Audienz bei dem Könige nachgesucht und — nicht erhalten habe. Dieses Gerücht, das keinen Glauben verdient, beweist, zu welchen abenteuerlichen Dingen die Einbildung der Leute jetzt sich verirrt.

Ein Pariser Correspondent der „Indep. belge" will aus „sehr sicherer Quelle" erfahren haben, daß Garibaldi seine Pläne auf Rom (auf Rom allein oder auf das päpstliche Gebiet überhaupt?) aufgegeben und in dieser Beziehung sich dem angeschlossen habe, was König Victor Emanuel so dringend von ihm verlangt habe. (?)

Aus Paris wird der „N.P.Z." geschrieben: Das Rundschreiben des Sardinischen Ministers Farini ist ein Eingeständniß der schwierigen Lage, in welcher sich das Piemontesische Gouvernement befindet. Der Minister schlägt indirect auf Garibaldi, aber er wagt es nicht, ihn zu desavouiren; er möchte ihn aufhalten, aber er hat Furcht, es ihm zu sagen, und Sie sehen, daß ich Recht hatte, als ich bemerke, daß die Desertionen in Piemont eine ganz kolossale Ausdehnung annehmen und daß die Armee immer mehr auseinandergehe. Es ist zweifelhaft, daß dieser Schmerzensschrei des Grafen Cavour bei der öffentlichen Meinung, an die sein ministerieller College appellirt, Gehör finden werde, denn wie toll und bunt es auch immer in Sicilien hergehen möge, Thatsache ist, daß in Turin und Piemont Garibaldi zehnmal mehr Einfluß hat, als der König und alle Minister zusammengenommen, aber es ist gewiß, daß jenes Rundschreiben dem Grafen Cavour den Gnadenstoß in der Achtung und dem Vertrauen der Mazzinisten und der Unitarier geben wird, die ihn jetzt schon in den Privatbriefen an ihre Freunde in Paris einen Verräther schelten. Dem Grafen Cavour ist vor allen Dingen darum zu thun, eine Dictatur Garibaldi's über Neapel zu verhindern, und er hatte versucht, zu diesem Zwecke eine Bewegung in Neapel vor der Ankunft des Dictators hervorzurufen. Ohne Zweifel hatte der Kaiser Napoleon ihm damals noch nicht erlaubt, sich in einer officiellen Weise an die Spitze der Bewegung zu stellen, obgleich der Sardinische Gesandte, Hr. v. Nigra, ihm im Auftrage des Grafen Cavour vorstellte, daß Garibaldi nachgerade gefährlich zu werden anfange, und sich dabei als Arguments des rothen Gespenstes in der Gestalt Mazzini's bediente. Hat seitdem der Graf Cavour carte blanche erhalten? Es scheint so, wenn es sich bestätigt, daß in Genua Piemontesische Truppen eingeschifft worden sind, welche im Falle einer Krisis in Neapel diese Stadt im Namen Victor Emanuel's besetzen sollen. Es wäre das eine Piemontesische Pfandergreifung gegen Garibaldi, welcher dem Könige von Sardinien geschrieben hat, „einmal in Neapel, werde er die Dictatur erst dann niederlegen, nachdem die vollständige Befreiung Italiens vollbracht sein werde. Seine Freunde sind aufgebracht über die Schwierigkeiten, die man ihm zu bereiten sucht, und ganz vorzüglich über die „Erfindung" des rothen Gespenstes; sie schwören auf die Ehrlichkeit und Festigkeit Garibaldi's und sie weisen auf die Proclamation der Sardinischen Verfassung in Palermo hin. Gewiß ist, daß der Kaiser vor wenigen Tagen die Absendung einer Note verhinderte, in welcher Herr v. Thouvenel den Grafen Cavour wiederholt auffordern wollte, sich jeder officiellen Einmischung in die Neapolitanischen Händel zu enthalten, da dies zu Complicationen mit Oesterreich führen könne. Sie wissen, daß das Gerücht von der Gegenwart des Oberst Charras in Sicilien ein unbegründetes war; jetzt wird versichert, daß der bekannte Demokrat Deflotte ebenfalls nicht bei Garibaldi sei. Ich constatire demnach die jedenfalls interessante Thatsache, daß trotz des revolutionären Gebahrens des größten Theils der Französischen Tagespresse keine Franzosen und nicht einmal die demokratischen als Freiwillige zu Garibaldi geeilt sind, während sehr viele Franzosen, und von den besten, sich um Lamoricière geschaart haben.

Die Verbannung des Grafen v. Aquila aus Neapel scheint die Folge eines Zerwürfnisses dieses mit dem Minister des Innern gewesen zu sein. Wenigstens erzählen Französische Blätter, daß der Prinz im Ministerrath sich heftig mit dem Minister des Innern gestritten und dem Cabinet den Vorwurf gemacht haben soll, es fürchte sich vor Garibaldi, oder unterhandle mit ihm. Darauf sollen aber Gegenbeschuldigungen erfolgt sein, die dem Könige Franz II. ein sehr unangenehmes Licht über die Thätigkeit seines Oheims bei der Verkündigung der constitutionellen Verfassung gaben. Die Landes-Verweisung wurde unmittelbar, nachdem der Prinz die Sitzung verlassen hatte, im Ministerrathe ausgesprochen.

Ueber das angebliche Bündniß zwischen Schweden und Dänemark bringt die „Presse" einige Mittheilungen aus Kopenhagen, denen wir das Folgende entnehmen: „Schweden war, als man in April und Mai d. J. an die Möglichkeit einer Bundes-Execution in Holstein dachte, allerdings bereit, Schleswig mit 10,000 Mann schwedischer Truppen zu besetzen und ein schwedisches Geschwader in die dänischen Gewässer abzusenden; die schwedische Regierung stellte aber hierbei ausdrücklich die Bedingung, daß die Mehrzahl der Mächte, welche das Londoner Protocoll vom 8. Mai 1852 unterzeichnet haben, nicht gegen den Abschluß einer solchen Convention Widerspruch erhoben. In der That meinte man damals, durch die Beihilfe Frankreichs namentlich, die Zustimmung Englands zu dieser Convention gewinnen zu können. Diese Aussicht ist indessen fehlgeschlagen, und in Folge dessen ist Graf Manderström bereits im April von diesen Verhandlungen zurückgetreten. Von jener Zeit her datirt auch die Mißstimmung „Faedrelandets" gegen den schwedischen Minister des Auswärtigen. Daß die schwedische Regierung neuerdings wegen eines Allianzvertrages mit Dänemark in Unterhandlung getreten sei, davon ist hier nichts bekannt geworden."

Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. d. zufolge ist der englische Commissär Lord Dufferin aus Syrien zurückgekehrt. Der k. k. Kriegsdampfer „Radetzky" ist am 7., der „Dandolo" und „Prinz Eugen" am 9. in Beirut eingetroffen. Nach der von Fuad Pascha veröffentlichten Proclamation müßte die Rückstellung der geraubten Gegenstände binnen drei Tagen erfolgen.

Betreffs der syrischen Angelegenheiten sagte Lord Palmerston in der Unterhaussitzung vom 17. d.: die Ereignisse in Syrien sind nicht das Resultat der Tyrannei der Türken gewesen, sondern vielmehr aus der Abwesenheit einer directen türkischen Autorität entsprungen. Es gehen seltsame Gerüchte darüber, wer der angreifende Theil war. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Ruhestörungen von den Maroniten ausgingen, obgleich ich nicht zu sagen vermag, bis zu welchem Grade sie für den beklagenswerthen Ausbruch verantwortlich sind. Wie es heißt, sind die ersten gewaltthätigen Handlungen ihnen zuzuschreiben; allein unmöglich kann man so unbestimmten Gerüchten Wichtigkeit beilegen. Nach dem mit Mehemet Ali

Feuilleton.

Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient.

[Schluß.]

Diesen Irrthum sollte Wilhelmine Schröder-Devrient — wenn auch erst vier Jahre später — auf's Glänzendste widerlegen. Zur Saison 1837 ging sie zum dritten Mal nach London, diesmal zu der englischen Oper, die Bunn für die beiden Theater Convent-Garden und Drury-Lane engagirt hatte. Wilhelmine debütirte wieder als Fidelio, den sie jetzt aber in einer schlechten englischen Uebersetzung singen mußte. (Auch den Freischütz, die Euryanthe, die Zauberflöte und andere deutsche Opern hatte Bunn in ähnlicher Weise zurechtmachen lassen.) Das Publicum sah Wilhelminens Auftreten in großer Spannung entgegen; man fürchtete allgemein, daß sie die fremde Sprache nicht genug in der Gewalt haben würde. Bei den ersten Worten, die Fidelio spricht, ließ sich auch der fremde Accent und eine gewisse Aengstlichkeit nicht verkennen, aber als die Künstlerin zu singen begann, wurde die Aussprache sicherer, correcter, und am folgenden Tage erklärten die englischen Blätter einstimmig, Schröder-Devrient hätte noch nie so entzückend gesungen, wie in diesem Jahre. „Anfangs verursachte ihr die fremde Sprache einige Schwierigkeiten," heißt es in einem dieser Journale, — „aber sie hat dieselben vollständig besiegt und beweist uns, daß die englische Sprache der deutschen an Wohllaut in demselben Maße überlegen ist, wie das Englische wieder von dem Italienischen übertroffen wird." — Wilhelmine war nicht ganz dieser Meinung!

Nach dem Fidelio folgten nun: die Vestalin, Norma und Romeo, und für jede dieser Rollen wurde der Künstlerin enthusiastischer Dank zu Theil. Aber als die Zeitungen verkündigten, daß sie auch als Sonnambula auftreten würde, ließen sich von allen Seiten zweifelnde, beinah tadelnde Stimmen hören. Die Sonnambula war eine Hauptrolle der unvergeßlichen Malibran gewesen — wer durfte es wagen, sie nach ihr zu singen? Dennoch errang Wilhelmine auch in dieser Partie den entschiedensten Triumph. Ihre Amine, das war das allgemeine Urtheil, überträfe alle ihre Vorgängerinnen an Schönheit, Wahrheit und Wärme.

Aber während die Künstlerin vom Publicum mit Beweisen der Zuneigung und Bewunderung überhäuft wurde, bereitete ihr der Director Bunn tausendfältigen Verdruß. Der erste Grund zu Mißhelligkeiten war, daß er seine pecuniären Verpflichtungen nicht erfüllte, auf der andern Seite aber die übertriebendsten Anforderungen machte. Wilhelmine brauchte wöchentlich zwar nur zwei Mal, höchstens drei Mal aufzutreten, dann hatte sie jedoch die Aufgabe, erst z. B. den Fidelio zu singen, dann kam ein Zwischenspiel oder Ballet, das ihr Zeit gab, sich etwas zu erholen, und zum Schluß sang sie dann noch den letzten Act aus den Capuletti; oder der Abend begann mit der Norma, um mit dem zweiten Act des Fidelio zu schließen; oder es standen gleich drei Bruchstücke verschiedener Opern auf dem Repertoir. Dazu kamen Virtuosenconcerte, Concerte für wohlthätige Zwecke, Matinées und Soiréen in Privatkreisen, denen die Künstlerin ihre Mitwirkung nicht versagen konnte, bis sie endlich der Anstrengung erlag. Sie wurde ernstlich krank, und nun offenbarte sich Bunn's Charakter in seiner ganzen Rohheit. Er bestürmte die kranke, schutzlose Frau mit Aufforderungen, die sich bis zu Drohungen steigerten. Einmal ging er soweit, daß er in das Zimmer der Kranken eindrang, um sie mit Gewalt auf die Bühne zu schleppen. „Daß sie nicht singen könne, sähe er wohl" versicherte der Ehrenmann ein Mal über das andere — „das wolle er denn auch gar nicht verlangen. Sie solle sich nur einen Augenblick im Costüm vor dem Publicum zeigen, dann könne er „wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins der Sängerin" ein anderes Stück einschieben unb hätte die Einnahme gerettet."

Dem energischen Einschreiten des Arztes gelang es, Wilhelminen für diesmal von dem Unverschämten zu befreien, aber durch sein wiederholtes Drängen ließ sie sich verleiten, wieder aufzutreten, als sie kaum zur Hälfte genesen war. Als der Vorhang zum letzten Male fiel — sie hatte erst Fidelio, dann den zweiten Act der Sonnambula gesungen — sank sie ohnmächtig zusammen und kehrte erst nach zwei Stunden zum Bewußtsein zurück.

Zum Glück war das Ende der schweren Zeit nicht mehr fern, und die Hoffnung auf baldige Erlösung gab Wilhelminen Kraft. Sie genas, trat noch ein paar Mal auf, gab ihre Abschiedsvorstellung und wartete, um abzureisen, nur noch auf die Auszahlung der ihr versprochenen Summe — als sich Mr. Bunn banquerott erklärte. Die öffentliche Meinung sprach sich ganz entschieden gegen ihn aus; die Zeitungen rechneten ihm die enormen Einnahmen nach, die ihm Wilhelmine Schröder-Devrient sowohl, wie die Taglioni, die zu derselben Zeit bei ihm engagirt war, verschafft hatte — es war umsonst; die betrogenen Künstlerinen konnten nichts gegen ihn ausrichten und mußten abreisen, ohne auch nur einen Theil der Gage zu erhalten.

Körperlich und geistig müde kam Wilhelmine nach Deutschland zurück. Sie hätte der größten Ruhe bedurft, konnte sie sich aber nicht gönnen, da ihr die Früchte ihrer letzten, übergroßen Anstrengungen verloren gegangen waren. Gleich nachdem sie in Hamburg angekommen war, trat sie ein Gastspiel an; mit welchen Empfindungen und Befürchtungen, spricht sie in

geschlossenen Vertrage ward das Abkommen getroffen, daß der Bezirk, um welchen es sich handelt, statt durch die directe Autorität des Sultans, von zwei Häuptlingen regiert werden solle, die Maroniten nämlich von einem Maroniten- und die Drusen von einem Drusen-Häuptling, die jedoch beide bis zu einem gewissen Grade dem Vertreter der türkischen Regierung unterthänig sein würden. Auf den ersten Anblick könnte es scheinen, als sei dies ein ganz gutes Abkommen und als würden die dortigen Volksstämme unter ihren eigenen Häuptlingen besser, als unter der directen Autorität eines türkischen Beamten regiert. In der letzten Zeit habe ich keine amtlichen Nachrichten über die Thatsachen erhalten; so lange ich aber im auswärtigen Amte war und die Papiere durch meine Hände gingen, war es das beständige Bestreben der englischen Regierung, in Konstantinopel auf den Sturz dieses Verwaltungssystems hinzuarbeiten und Syrien auf denselben Fuß zu stellen, wie die anderen unter der Oberhoheit der Pforte bestehenden Provinzen. Eine der Pflichten, mit deren Erfüllung Lord Dufferin betraut ist, besteht darin, daß er im Verein mit seinen Collegen den Zustand des Landes prüfen und auf ein Regierungssystem hinarbeiten soll, welches am zuträglichsten und am meisten geeignet ist, einer Wiederkehr des jüngst Statt gehabten unglücklichen Zusammenstoßes vorzubeugen.

„Abd-el-Kader, Kaiser der Araber" ist der Titel einer neuen bei Dentu in Paris erschienenen Broschure, in welcher der Vorschlag des anonymen Verfassers im Wesentlichen dieser ist: Konstantinopel wird eine freie Stadt unter der Protection der großen Mächte, der Emir wird Kaiser von Arabien, dessen politische Hauptstadt Bagdad und dessen religiöses Centrum Mekka ist, die Canalisirung des Isthmus v. Suez wird beschleunigt, Aegypten ganz unabhängig, und eine Donau-Conföderation hergestellt, welche aus Bosnien, Serbien, der Bulgarei, der Moldau und der Walachei besteht, das Türkische Reich wird nach Asien zurückgeschoben 2c.

Herr Tchichatschew ist der Verfasser einer anderen ebendaselbst erschienenen Brochure, welche, „Eine neue Phase der orientalischen Frage" betitelt, ihren Ursprung offenbar russischem Einflusse verdankt. Herr Tchichatschew glaubt, es seien im Orient, wenn man auf die Dauer wirken wolle, nur zwei Dinge möglich: Entweder die Türkei wird getheilt oder eine theilweise permanente Besetzung des ottomanischen Reiches durch europäische Truppen bewirkt. Es würden 100.000 Mann, die von den verschiedenen Großmächten zu stellen wären, sich als ausreichend erweisen. Die Besetzung oder diese militärische Conföderation würde die Stellung der europäischen Mächte zur Pforte wesentlich verändern, indem gewisse Gelüste dadurch von selbst wegfielen. Wenn der Kranke auch während der Consultation drauf ginge, oder sein künstliches Leben möge fortgefristet werden, so seien die muthmaßlichen Erben doch gleich bei der Hand, es sei nun, um die Herrschaft anzutreten oder gemeinschaftlich die Function von Krankenwärtern auszuüben. Da sei keine Ueberraschung möglich, indem sämmtliche Mächte über gleiche Waffen zu verfügen hätten. Die Besetzung trete an die Stelle der Souverainetät des Sultans. Es werde dann auch nicht mehr die Schließung des Bosporus und der Dardanellen bedürfen, und die Ausschließung des Militär-Pavillons vom schwarzen Meere werde überflüssig. Die Mächte treten wieder in Besitz der Verkehrs-Möglichkeiten, welche ihnen ihre geographische Lage gestatte. Rußland werde somit thatsächlich seine natürliche Stellung wieder einnehmen und von der demüthigenden Nothwendigkeit befreit sein, einen Umweg durch ganz Europa zu machen, um seinen Glaubensgenossen in Syrien zu Hülfe zu kommen, während Frankreich und England binnen acht oder vierzehn Tagen eine Armee dahin senden können. Frankreich könne durch diese Rehabilitirung Rußlands nur gewinnen. Also Rußland verzichtet auf seine Plane gegen den Vertrag von 1856 noch nicht, und die neue Verwicklung im Orient ist allerdings nicht dazu angethan, diese Macht besonders zur Entsagung einzuladen.

Eine Broschure, worin gezeigt werden soll, daß in Folge der Canalisirung des Isthmus von Suez Frankreich zugeben könne, daß Rußland Konstantinopel erhalte, ist, wie die „N.P.Z." aus Paris schreibt, auf dem Webstuhle; aber während die Journalisten und Broschurenschreiber, welche von der Theilung der Türkei sprechen, fast sämmtlich von der Ansicht ausgehen, daß Rußland und Frankreich im Grunde einverstanden seien, ist es eine Thatsache, daß diese beiden Mächte sich immer mehr von einander entfernen, besonders seitdem man in Paris erfahren hat, daß der Kaiser Alexander dem Prinzen-Regenten feierlich versichert habe, er werde zu keinen Combinationen die Hand bieten, welche die Erwerbung der Rheingrenze durch Frankreich in sich einschließen.

Die Mittheilung des Morning Chronicle, daß sich bedeutende Truppenmassen in Bessarabien sammeln, wird der Independance von Rußland aus bestätigt. Das 5. Armee-Corps hat Befehl erhalten, sich unverzüglich auf Kriegsfuß zu stellen, damit es beim ersten Signal gleich in's Feld rücken könne. Mit der Handels-Compagnie des schwarzen Meeres sind schon Arrangements wegen der Beförderung von Truppen vereinbart worden. Auch daß vier Fregatten nach Syrien abgehen sollen, wird bestätigt, mit dem Zusatze, daß der Großfürst Konstantin dieses Geschwader persönlich führen wird; ja, man sagt sogar, daß auch die Gemahlin des Großadmirals die Expedition mitmachen werde.

Fürst Milosch hat über die Belgrader Vorfälle die größte Entrüstung zu erkennen gegeben, und die strengste Untersuchung anbefohlen. Ein Belgrader Correspondent der „Temesv. Ztg." welcher seine Mittheilungen stets in mystisches Dunkel hüllt, sagt hierüber, „die im Verborgenen wirkende Macht werde jeden Erfolg zu vereiteln wissen und nie zugeben, daß Erhebungen ans Tageslicht gelangen, die das geheime Spiel öffentlich brandmarken müßten." — Auch Danilos Tod hat, demselben Correspondenten zufolge, jedenfalls „intime Beziehungen zu einer Bewegung, die prämeditirt ist und um schwere Kosten eintreten soll."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. August. Ihre k. Hoh. die Erzherzoge Wilhelm, Rainer, Leopold und Joseph, dann Erzherzoginen Hildegarde und Marie hatten sich vorgestern von Baden und von Wien nach Schönbrunn begeben, um daselbst Ihre Majestäten nach ihrer Ankunft zu begrüßen. Gestern war im Schlosse zu Schönbrunn Familien-Diner.

Se. Maj. der Kaiser geruhten gestern Morgens das Atelier Fernkorn's zu besuchen, die von dem Künstler entworfene Skizze für das Monument des Prinzen Eugen von Savoyen zu besichtigen, Sich sehr gnädig über den Entwurf auszusprechen und die Ausführung des Werkes dem Künstler zu übertragen.

Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin wohnten vorgestern dem Ballet „Carnevals-Abenteuer in Paris" bei.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem Comité des Marien-Vereins einen Unterstützungsbeitrag von 400 fl. allergnädigst zu widmen geruht.

Der päpstliche Hausprälat, Msgr. Nardi, welcher vor Kurzem hier eingetroffen ist, wird bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben und noch acht Tage hier verbleiben.

Der apostolische Nuntius Erzbischof de Luca war gestern gleichzeitig mit dem päpstlichen Prälaten de Nardi zur Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und begaben sich sodann Beide nach Schönbrunn. — Der Herr Landes-Generalkommandant FZM. Ritter v. Benedek wird dieser Tage wieder von Ofen hier erwartet.

Der Herr Statthalter Freiherr v. Halbhuber hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und wird heute die Leitung seines Postens übernehmen. Am gestrigen Tage hat er die Vorstellung sämmtlicher Herren Statthalterei-Beamten angenommen.

Der russische Gesandte Herr Graf v. Balabine hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, um die Kreditive zu überreichen, mittelst welchem derselbe nunmehr als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am österreichischen Hofe beglaubigt ist. Die Auffahrt zur k. k. Hofburg erfolgte in den Galawägen und unter Beobachtung des üblichen Ceremoniels. Der von Neapel zurückgekehrte Gesandte Fürst Petrulla hatte gestern Nachmittags Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und speiste sodann an der kais. Hostafel zu Schönbrunn.

Aus Pesth sind über die Feier des St. Stephanstags Telegramme eingelaufen, welche die bezüglichen Besorgnisse zerstreuen. Am Vorabende (19.) erglänzte die ungarische Metropole in einer theilweisen Gassen-Beleuchtung und allenthalben wurden Nationalfahnen ausgesteckt. Die Straßen füllten sich mit Menschen, die Rufe: Eljen a haza! (Es lebe das Vaterland), Eljen a királi! (Es lebe der König!) ertönten. Das Vaterlandslied „Szozat" wurde angestimmt. — Die Massen gehorchten der Leitung einzelner Individuen, unter denen man namentlich Studenten bemerken konnte. So meldet man dem „Frd. Bl.", daß 200 Studenten an der Spitze eines ungeheueren Haufens, Arm in Arm gehängt, marschirten. Vor dem Café Fillinger verlangte eine Stentorstimme die Herabnahme einer der daselbst zahlreich flatternden Nationalfahnen, um sie als Standarte vor dem Volke herzutragen. Doch sofort erhob sich eine lebhafte Opposition gegen diesen Antrag. „Laßt die Fahne hängen, sie ist nicht unser Eigenthum!" schrie es (ungarisch) von allen Seiten. Die Fahne blieb hängen und man rückte zum „Hopfengarten". Eine dort eben concertirende Zigeuner-Musikbande willfahrte alsogleich dem stürmischen Verlangen nach dem „Rakoczymarsche." Nun wurde getanzt und geschrieen, eine Rednerbühne improvisirt und gesprochen, wie es eben bei urwüchsigen Rednertalenten zu erwarten ist. Am eigentlichen Festtage, Montag 20., machten die Magnaten eine Demonstration durch ihr Wegbleiben. Eine große Zahl war, laut der „Pr.", in Foth bei der Namensfeier des Grafen Stephan Karolyi versammelt. Der in Ofen abgehaltenen vierstündigen Prozession wohnte der Cardinal-Primas, der FZM. Ritter v. Benedek und eine unabsehbare Menschenmenge bei. Beim Hochamte pontificirte der Cardinal Szitowsky, Primas von Ungarn; dreißig Magnaten wohnten demselben bei, unter denen die „Oest. Ztg." nennt: die Grafen Karolyi, Almasy, Uermenyi, Festetics und Andrassy. Bei der Rückfahrt erkletterten Studenten mit Nationalfahnen den Wagen des Primas und am Burghofe wurde das Szozat gesungen. Mittags wurde im Hotel Europa ein vom adeligen Casino angeregtes Subscriptionsbanket abgehalten. Nachmittags versammelte sich eine unabsehbare Menschenmenge im Stadtwäldchen, wo das Volksfest abgehalten wurde. Der Herr FZM. Ritter von Benedek erschien dabei zu Pferde und wurde mit donnernden Eljens von den Massen begrüßt, welche — nach der Mittheilung der „Presse" — alle Anwesenden zum Hutabnehmen aufforderten. Die Beleuchtungsversuche am Abende des Festtages fielen jedoch spärlich aus.

Der Hr. Sectionschef v. Czörnig, welcher bekanntlich dem statistischen Congresse zu London als Bevollmächtigter Oesterreichs beiwohnte, ist gestern hier angekommen.

Der Herr Reichsgraf Karl v. Morzin, k. k. Kämmerer, Generalmajor in der Armee und außerordentlicher Gesandter des souveränen Johanniter-Ordens, ist in Gmunden gestorben. Der Leichnam wurde vorgestern hieher gebracht. Die feierliche Beerdigung fand gestern Nachmittags statt.

Unterm 7. d. ist allerh. Orts die Bewilligung erflossen, das adelige Convict der Katharinakirche in Agram der Verwaltung des Jesuitenordens unter sorgfältiger Wahrung sowohl des betreffenden Stiftungsvermögens als auch des Studiensystems und der Nationalsprachen zu übergeben. Dieses Ereigniß, sagt die „Agramer Ztg.," scheint auf einen Theil der Bewohner ungünstig gewirkt zu haben und es verlauten hier und da Aeußerungen einiger Furcht, als könne diese Maßregel auf die Entwickelung der slawischen Nationalität und überhaupt auf die Erziehung der Jugend hindernd einwirken. Die „Agramer Ztg." sucht diese Besorgniß in einem längeren Artikel zu widerlegen und glaubt außerdem bemerken zu müssen, daß die Vortheile, die aus jener Uebergabe des Convicts an die Jesuiten dem Vaterlande erwachsen, keinen öffentlichen Fond in Anspruch nehmen, indem jene 60,000 fl. CM., welche Se. Emin. der Herr Cardinal-Erzbischof von Haulick hierzu aus Eigenem gewidmet, alle Erfordernisse zu bestreiten genügen.

Die „Triester Zeitung" vom 21. d. meldet: Offerte für ein städtisches Lottoanlehen zu 4 Perzent im Betrage von 1 Million werden am 20. September angenommen. Dieselben können auf ein ganzes oder halbes sich beziehen und müssen die Angabe enthalten, zu wie viel Perzent über den Nominalkurs dasselbe genommen wird. Eine 5percentige Caution ist zu leisten. Die Einzahlung beginnt am 1. October in zehn gleichen Ratenzahlungen.

Briefe von der Grenze melden, wie die „Donau-Ztg." nach der „B. u. Sch. Ztg." aus Innsbruck, 17. August, notirt, daß eine nicht unbedeutende Anzahl piemontesischer Truppen in's Veltlin und gegen Bormio vorgeschoben werde. Am 8. sind hohe piemontesische Militärs — in einem Briefe heißt es zwei sardinische Prinzen — auf die Höhe des Stilfser Jochs gekommen, um dort zu recognosciren. Sie hatten sechs Wägen bei sich. Noch stehen auf der Höhe die Triumphbögen. Unsererseits wird gegen die Piemontesen vorläufig nur mit Beschleunigung der Befestigungswerke an den Grenzen vorgekehrt.

Deutschland.

Die preußische Regierung hat der hannover'schen eine Batterie von sechs gezogenen Kanonen überlassen. — Die 9 Füsilier-Regimenter der preußischen Armee werden in leichte Infanterie umgebildet. Sie erhalten ein verkürztes gezogenes Zündnadelgewehr mit Hau-Bajonnet. Gepäck und Kopfbedeckung soll erleichtert werden. Das weiße Lederzeug wird durch schwarzes ersetzt.

Das Wiesbadener Verordnungsblatt veröffentlicht den Staatsvertrag zwischen Preußen und Nassau über die (strategisch wichtigen) zwischen Köln und Gießen und zwischen Coblenz und Wetzlar zu erbauenden Eisenbahnen.

Die „Neue Hannoversche Zeitung" bezeichnet die Nachricht einiger Blätter, daß die allgemeinen Stände im Laufe des Winters zusammentreten werden, als eine tendenziöse Erfindung, die aller Begründung entbehre.

Schweiz.

Wie die „Zürich. Ztg." mittheilt, ist am 16. Dr. Heinrich Simon aus Breslau im Wallensee beim Baden ertrunken. Simon war einer der hervorragendsten Führer der deutschen Bewegung von 1848, wurde 1849 vom Stuttgarter Rumpfparlament in die deutsche Regentschaft gewählt und lebte seither als Flüchtling in Zürich. Am westlichen Ufer des Wallensee's auf der „Mürtschenalp" hatte er ein Kupferbergwerk begründet, dem er als Director einer Actiengesellschaft vorstand.

Frankreich.

Paris, 19. August. Die Abreise des Kaisers nach Savoyen findet am 24. August bestimmt statt. — Heute haben sich die Gesandten der Großmächte wieder versammelt, um die Convention wegen der Expedition nach Syrien zu unterzeichnen. — Die für die syrischen Christen in allen Kirchen von Paris veranstaltete Collecte hat 80.167 Fr. 85 Cent. eingebracht. Bei den Zeitungs-Redactionen waren bis zum 17. d. 557.483 Fr. 40 Cent. eingegangen. — Zwischen der Regierung und der Compagnie der kaiserlichen Messagerien ist ein Abkommen getroffen worden wegen Einrichtung einer Postverbindung mit Indien durch's rothe Meer. — Der „Courrier de Paris," der einstweilen zu erscheinen aufgehört hat, weil sein Chef-Redacteur eingesperrt ist, wird, wie man sagt, in den Besitz Emile Ollivier's und d'Haussonville's übergehen. — Wie man sagt, ist die Regierung wirklich entschlossen, die verschiedenen unbefugten religiösen Gemeinschaften, welche sich in Frankreich gebildet haben und noch bilden, und die besonders durch Wort und Lehre einen großen Einfluß im Lande ausüben, zu unterdrücken. — Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes im Lager von Chalons dem Kriegs-Minister den Befehl ertheilt, die Bildung eines Armee-Corps von 100.000 Mann vorzubereiten. — Dem Kriegs-Ministerium ist eine Depesche zugegangen, welche anzeigt, daß der General de Beaufort d'Hautpoul mit seinem Generalstabe in Syrien angekommen sei, und daß er die Ankunft Fuad Pascha's aus Damascus abwartet, um die Truppen an's Land gehen zu lassen. — Herr Fleury, Bruder des bekannten Generals, ersetzt Herrn Gaillard als französischen General-Consul in London und wurde gestern vom Kaiser zu St. Cloud empfangen, der ihm Verhaltungsbefehle ertheilte. Er ist heute auf seinen Posten abgereis't. — Eine bei Dentu erschienene Broschüre: „Piemont und Neapel", ist das Product einer muratistischen Feder, worin das Programm des Prinzen aus einander gesetzt und der Versuch gemacht wird,

---

einem Briefe an einen deutschen Freund in London aus. Sie schreibt:

„Mein lieber Freund! Zürnen Sie mir nicht über mein langes Schweigen, was Sie allerdings befremden und beängstigen muß. Sie wissen ja aber, wie es geht, wenn man beschäftigt ist. Gern würde ich Ihnen ausführlich schreiben, erlaubte es meine Zeit und meine hypochondrische Stimmung, denn Sie mögen wissen, daß ich ganz elend bin! Morgen reise ich ab, Gott sei Dank, und denke in längstens acht Tagen in Dresden zu sein. Hier haben Sie fast dieselben Worte wie in Weber's letztem Brief und aus Grund meines Herzens wünsche ich mir ein gleiches Loos. (Der Brief Karl Maria's von Weber auf den sich Wilhelmine hier bezieht, beginnt mit den Worten: „Ich bin ganz elend, Mittwoch reise ich ab, Gott sei Dank —" Die Abreise verzögerte sich, und der Künstler starb in London.) Ich wollte, ich stände morgen nicht mehr auf. Ich glaube auch, daß ich mich nie wieder ganz erholen werde; ich schwinde mit jedem Tage mehr dahin und werde so hinsiechen, bis meine Kräfte gänzlich gebrochen sind. Die hiesigen Aerzte haben mir ein verändertes Klima angerathen. Ich soll den Winter in Italien zubringen; vielleicht erlange ich den nöthigen Urlaub, denn für die Bühne bin ich doch für längere Zeit verloren. Ich habe hier mit dem Aufwand meiner letzten Kräfte vier Mal gesungen. Heute war Noma und mit dem letzten Lebewohl, was ich zu singen hatte, schien es mir, als wenn ich meinen Schwanengesang vollendet hätte. Ich habe mir doch wohl durch übermäßige Anstrengung die Schwindsucht zugezogen und sehe nun einer Zeit voll Kummer und Noth entgegen. Gott gebe mir Kraft, denn ich muß mich ja für meine Kinder erhalten. Sein Wille geschehe! Leben Sie wohl."

Wilhelminens Befürchtungen gingen nicht in Erfüllung. Ihre kräftige Natur überwand die Krankheit nach kurzer Ruhe; als sie im October ihre künstlerische Thätigkeit in Dresden wieder aufnahm, war ihre Stimme schöner, ihre Darstellung gewaltiger als je zuvor. Mit neuer Lust vertiefte sie sich in dramatische und musikalische Studien und gab die Reise nach Italien auf — wie sie hoffte, bis auf spätere Zeiten. Aber wie Schiller und Jan Paul ist sie gestorben, ohne das Land ihrer Sehnsucht zu sehen.

Ungleich erquicklicher als die Reisen ins Ausland, wenn auch weniger ruhmbringend im gewöhnlichen Sinne des Wortes, war Wilhelminens künstlerische Wirksamkeit in Dresden, wohin sie immer wieder zurückkehrte, so wie ihr Gastspiel in den bedeutendsten Städten Deutschlands. Bald sehen wir sie in Berlin, bald in Hamburg, dann wieder in Leipzig, in München, in Hannover. Von Braunschweig geht sie nach Breslau, von Breslau nach Nürnberg.

Im Frühjahr 1835 faßte sie zum ersten Mal den Plan nach Italien zu gehen, nahm auf $^5/_4$ Jahr Urlaub, änderte aber plötzlich ihren Entschluß und blieb längere Zeit in Baiern und Oesterreich, besonders in Wien, wo sie mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Auch nach Pesth und Prag wurde sie berufen, und als sie im September 1836 nach Dresden zurückkam, durfte sie sich sagen, daß ihr Hunderttausende die höchsten Kunstgenüsse verdankten, daß ihr Name von der Nordsee bis zu den Alpen, vom Rhein bis zur Oder mit Begeisterung genannt wurde. Ihr Kommen wurde überall wie ein Freudenfest gefeiert; wenn sie ging, herrschte allgemeine Betrübniß und wie viel sehnsüchtige Grüße mögen die sichtbaren Liebesbeweise — die zahlreichen Kränze und Gedichte — begleitet haben, die sie mit heim nahm! Unter den Kränzen war ihr der Lorbeerkranz besonders werth, den ihr die Studenten in Breslau nach einer Serenade überreicht hatten. „Ich war so ergriffen, als ich ihn erhielt," erzählte sie, „daß ich nicht im Stande war, auch nur ein Wort des Dankes zu sagen. Die Thränen stürzten mir aus den Augen. Es lag etwas Entzückendes in dem Bewußtsein, alle diese jungen Herzen begeistert zu haben — ich empfand wieder einmal ganz das Glück des Künstlers." Unter den poetischen Gaben war ihr Liebling ein längeres Gedicht von Heinrich Laube. Sie hatte dasselbe nach einem Gastspiel in Leipzig erhalten, wo sie als Fidelio, Romeo und Desdemona aufgetreten war. Es schließt mit den Versen:

„William Shakespeare war ihr Vater,
William Shakespeare sandte sie —
Auf den Lippen, auf den Wimpern
Trug sie seine Poesie.

Als sie ging, war Alles stille,
Jedes Herz sprach leis: ade!
Poesie ist stetes Scheiden,
Wie ihr Glück ist groß ihr Weh.

Und sie ging — die Menschen aber
Schlossen's in ihr Herz hinein:
Ist der Himmel noch so ferne,
Schickt er doch die Boten heim.

Dieses Weib, des Dichters Tochter,
Sang uns ihre Seel' in's Herz.
Geht sie auch — es bleibt uns ewig
Ihres Tones Himmelsschmerz.

Wie jede echte Künstlernatur wurde auch Wilhelmine Schröder-Devrient durch jeden Triumph, den sie feierte, zum Weiterstreben getrieben. Einige ihrer bedeutendsten Gestalten hat sie in dieser unruhvollen Zeit geschaffen: Desdemona 1831, Romeo 1833, Norma 1835, Valentine 1838. Ueberhaupt hat die Künstlerin von 1828 bis 1838 siebenunddreißig neue Opern einstudirt.

(Claire v. Glümer.)

Zur Tagesgeschichte.

** Am 2. September soll in Berlin ein Turnfest stattfinden, zu welchem die sämmtlichen Turnvereine Deutschlands eingeladen sind.

nachzuweisen, daß ein Königreich Neapel mit einem Murat an der Spitze nationaler und mehr im Interesse von Italien wäre als die Einverleibung mit Sardinien. Die zweite bezeichnet sich durch den Titel: „Abd-el-Kader, Kaiser von Arabien.“

In Savoyen wurde vom Präfecten strenge anbefohlen, daß alle Hausbewohner an der Straße, welche der Kaiser bei seiner bevorstehenden Reise befahren wird, ihre Häuser frisch übertünchen und ihre Töchter mit weißen Anzügen versehen.

Großbritannien.

London, 19. August. Das „Court-Journal“ schreibt: „Wie man hört, werden Lord und Lady John Russell während der Zeit, wo der Statssecretär des Auswärtigen sich in der Umgebung der Königin im schottischen Hochlande befindet, Albergeldie Castle bewohnen. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Lord John Russell Ihre Majestät auf ihrer Reise nach Deutschland begleiten wird.“ Dem „Globe“ zufolge begibt sich Sidney Herbert morgen nach Balmoral, um Sir George Grey abzulösen. — Das übliche ministerielle Fischessen in Greenwich, der Vorläufer der Parlamentsvertagung, ist auf kommenden Mittwoch anberaumt. — Die spanische Regierung steht, wie verlautet, im Begriffe, in England 8 Kriegsdampfer erster Classe bauen zu lassen, deren jeder ungefähr 200.000 L. kosten würde. Dieselbe Regierung läßt außerdem eben jetzt in England mehrere Tausend Ladungen Eichenholz aufkaufen und hat dafür 17.000 L. als Caution angewiesen. Spanien hat zwar in seinen eigenen Wäldern eine Masse Eichen, aber es kann sie aus Mangel an Communicationswegen nicht verwerthen. Characteristisch dabei ist, daß die englische Admiralität gegenwärtig Agenten nach Spanien geschickt hat, um zu sehen, ob sich von dort kein Eichenholz beschaffen lasse. — Außer Friedrich Gerstäcker ist nun auch der englische Geologe und Ingenieur Wilson und mit diesem der Geograph Villavicensis beim Hafen v. Pailon angekommen, wo die „Ecuador Land Company“ der Auswanderung ein großes und reiches Feld urbar zu machen redlich bemüht ist. Die Berichte der genannten Reisenden lauten sehr ermuthigend. Der Hafen ist vortrefflich, der Bodenreichthum in seiner Umgebung übersteigt allen Glauben. Wilson glaubt Spuren eines reichen Kohlenlagers entdeckt zu haben; die Bergflüsse führen Gold in Menge, die Wälder sind voll der kostbarsten Hölzer und eine nach London geschickte Probe von Baumbast verspricht für die Papier-Fabrikation ein so vortreffliches Rohmaterial abzugeben, wie es bisher vergebens gesucht wurde. Erfreulich für das Gedeihen des Unternehmens ist es ferner, daß sowohl in Ecuador wie in den angrenzenden Staaten die dort etablirten Kaufleute der proponirten Ansiedlung sehr günstig gestimmt sind, daß die englische Regierung ihr jeden erdenklichen Vorschub leisten will, und daß bereits die britische Fregatte „Vixen,“ die in Guayaquil eingelaufen ist, Ordre erhalten hat, an den Küsten Ecuadors zu verbleiben und sich die Beschützung der britischen Interessen angelegen sein zu lassen. — Ein dieser Tage veröffentlichter parlamentarischer Ausweis gibt interessante Aufschlüsse über die von Staats wegen zum Ankaufe von Gemälden für die National-Bildergalerie verwandten Gelder, vom Jahre 1824 bis zum Juli d. J. Es waren in diesem Zeitraume 273 Gemälde alter Meister angekauft worden, die zusammen 184.505 L. kosteten. Außerdem wurden der National-Galerie 239 Gemälde geschenkt und 240 testamentarisch vermacht (darunter 103 der Turner'schen Sammlung). 400 Handzeichnungen bekannter Meister und 1200 Skizzen sind bisher, wegen Raummangels, dem Publicum noch nicht zugänglich.

Die Interpellation in der Unterhaussitzung vom 17. d. wegen der Garibaldischen Recrutirung in England wurde von Mr. Hennessy auf Grund des von den Blättern veröffentlichten Schreibens des Capitän Styles gestellt. Mr. Hennessy wünschte zu wissen, ob die Regierung ihre Zustimmung zu irgendwelchen Anwerbungen gegeben und ob nach der Ansicht des Ministerpräsidenten solche Vorgänge nicht ein Bruch des internationalen Rechtes seyen. Lord Palmerston erwiderte (wie schon in Kürze erwähnt ward) daß die Regierung keine Kenntniß von irgend welchen Anwerbungen für Garibaldi habe. Das Gesetz verbiete wohl die Anwerbung für eine fremde Macht, aber es sei überaus schwer, die betreffende Parlamentsacte ins Werk zu setzen. Die Irländer, die nach Rom gingen, um sich für den Papst anwerben zu lassen, sagten, sie gingen hin, um bei der Eisenbahn Beschäftigung zu finden. Wenn nun Jemand den Anforderungen des Capt. Styles Folge geben sollte, so könne er die Ausrede gebrauchen, er gehe den Aetna besuchen. Es sei so überaus leicht, die Einwirkung der Regierung in dieser Beziehung zu hemmen. Wenn diese in officielle Kenntniß von wirklichen Anwerbungen gelangen sollte, würde sie ihre Pflicht erfüllen und die Schuldigen bestrafen. Mr. Scully wunderte sich über die Unwissenheit des Ministers. Das Sprüchwort bestätigte sich hier neuerdings: Keiner ist so taub, als der, welcher nicht hören will. Der edle Lord behaupte, nichts von dem zu wissen, was im Lande vorgeht, und doch sei erst vor einigen Tagen in den „Times“ eine Liste gesammelter Geldbeiträge für Garibaldi veröffentlicht worden, an deren Spitze die Gräfin Shaftesbury (Palmerstons Tochter), dann Lady Palmerston selbst standen. Das seien denn doch häusliche Ereignisse, von denen der edle Lord kaum nichts gewußt haben dürfte. (Heiterkeit). Der Redner verlangte, England solle in jeder Beziehung sich aller wie immer gearteten Einmischung enthalten.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18. interpellirte Lord Fermoy über ein großes Menschenopfer, das, wie eine westafrikanische Zeitung meldet, der König von Dahomey nächstens zur Todesfeier seines Vetters vorzunehmen gedenkt. Es sollen nicht weniger als 2000 Personen geschlachtet werden. Herr C. Fortescue erwiderte, daß die Befürchtungen wegen dieser Schlächterei nur allzu gegründet seien. Lord Russell habe auch sofort dem König von Dahomey aufs allerernstlichste gedroht, im Falle er sein Vorhaben ausführe, in irgend einem Theile seines Reiches gegen ihn vorzugehen; doch fürchte er trotz alledem der Grausamkeit nicht steuern zu können.

Italien.

Ein Circular-Erlaß des Ministers des Innern, datirt Turin, 20. August, ladet die Chefs der Provinzen zur Auflage von Conscriptionslisten zur Aufnahme von Freiwilligen in eine mobile Nationalgarde ein. Bis Anfangs und längstens bis Mitte October sind die Ausweise über die bereits Gemeldeten dem Ministerium des Innern vorzulegen. Prof. Lanfranchi in Pavia ist gestorben. Der Bischof von Imola wurde von dem Gerichte in Ravenna freigesprochen. Aus Neapel vom 16. d. wird gemeldet, daß ein Ministerwechsel bevorstehe. Die „Perseveranza“ meldet aus Genua vom 20. d.: Ministerial-Verfügungen haben jede organisirte Militär-Expedition nach Sicilien gehindert; wer jedoch mit einem Passe versehen ist, kann dahin abreisen; die hier verbliebenen Freiwilligen, welchen die Erlaubniß zur Abfahrt nicht bewilligt werden konnte, werden behufs der Rückkehr in ihre Heimat unterstützt.

Die Nachricht der „Nazione“, daß Mazzini sich in Toscana befinde, entlockt dem Contemporaneo folgende Ergießungen: „Mazzini, der Apostel der Ideen, ist in Toscana! Habt ihr es verstanden, o Herzoge, Grafen und Barone, die ihr glaubtet, das Monopol der Revolution mit eben solcher Leichtigkeit befestigt zu haben, mit welcher es euch gelang, euch mit einem Läppchen zu zieren, euch einen Sitz im Parlament zu verschaffen? Die Komödie geht ihrem Ende entgegen, der Sturm zieht sich über euren Köpfen zusammen, ihr Girondisten von Italien! Unsere Prophezeiungen werden sich verwirklichen, und die Strafen, welche die Gerechtigkeit Gottes euch bereitet hat, werden furchtbar sein!“

Bei dem Zusammenstoß der in der Nacht vom 7. unter Missori an der calabresischen Küste gelandeten Garibaldini mit einer neapolitanischen Colonne hatten die ersteren 7 Verwundete; ein Freiwilliger fiel verwundet den Neapolitanern in die Hände und starb auf dem Transporte nach Reggio. — Aus dem Faro von Messina wird gemeldet, daß am 13. früh der Castiglia vergeblich einen neapolitanischen Dampfer zu kapern gesucht habe. Der Fulminante, das in der Meerenge ankernde Flaggenschiff, gab auf den Castiglia Feuer. — Wie man der Times aus Messina schreibt, ist ein Waffenstillstand zwischen Garibaldi und den Königlichen in der Citadelle auf unbestimmte Zeit verlängert worden. General Clary ist von Messina abberufen worden und die Citadelle wird jetzt vom General Fergola commandirt. — Die Einreihung der Sicilianer in die Garibaldianische Armee geht sehr langsam von Statten. Es sind kräftige Leute, aber zum Soldatenhandwerk haben sie keine Lust.

In Palermo hat am 10. d. der Protector Depretis die feierliche Vereidigung der Beamten auf die sardinische Constitution vorgenommen. Auch der Erzbischof wohnte der Feier bei. — Das Garibaldische Wahlcomité in Neapel wurde von der Regierung aufgelöst. Das Programm dieses Comités lautete ganz offen auf die Thronentsetzung der Bourbonen und die Einverleibung des Königreichs in Piemont. Als Candidaten für das Parlament waren von diesem Comité vorgeschlagen: Garibaldi und dessen nächste Genossen Cosenz, Medici, Türr, Bixio, Carini und Poerio. Wie man dem „Nürnb. C.“ aus Turin schreibt, soll die neapoler Regierung an die Turiner eine Note gesandt haben, die sich in den entschlossensten und kräftigsten Ausdrücken bewegt, so daß ein Bruch zwischen beiden Höfen unvermeidlich erscheint.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. Aug.

* Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers wurde am 18. d. in der Stadt Neusandez ein solenner Gottesdienst abgehalten, welchem sämmtliche k. k. Behörden, das k. k. Militär, die Vorsteher der öffentlichen Anstalten und die Vertreter der Commune beiwohnten. Nach dem Gottesdienste wurden die aus dem Kreisinvaliden-Fonde gebildeten drei Stipendien zum 4ten Male an drei Invaliden des Neusandecer Kreises vertheilt.

Auch in Rzeszów wurde zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages in der dortigen Pfarrkirche ein Hochamt mit Absingung des Te Deum und der Volkshymne durch den hochwürdigen Dechant und Ehrendomherrn Leopold Olzyngier abgehalten, welchem sämmtliche k. k. Civil- und Militärautoritäten, das Lehrpersonale, die Eisenbahnbeamten, der Magistrat sammt der Stadtrepräsentanz beigewohnt haben. Vor der Kirche war eine Division Cavallerie und ein Bataillon Infanterie aufgestellt, das während der Andacht die üblichen Salven gab. Nach dem Gottesdienste erschienen die Geistlichkeit, die k. k. Beamten, dann der Bürgermeister der Stadt Rzeszów mit der Stadtrepräsentanz bei dem k. k. Kreishauptmann, welche aus Anlaß des erhabenen Festes Glückwünsche nebst Versicherung der Treue und Anhänglichkeit mit der ehrfurchtsvollen Bitte vorbrachten, solche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones zu bringen.

Ferner wurde in Jasło die Allerhöchste Geburtstagsfeier durch Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes und Te Deum begangen, dem sämmtliche Civil-Autoritäten und die k. k. Gendarmerie, dann die städtischen Gemeinde-Repräsentanten und Zünfte beiwohnten, wobei auch die Hauptmomente der kirchlichen Feier durch Pöllerschüsse bezeichnet wurden. Nach dem Gottesdienste wurde die Volkshymne abgesungen und fand sodann bei der k. k. Kreisbehörde die Vertheilung der Interessen des Hayderer'schen Invalidenstiftungsfondes statt.

†† Die vierte Liste der Kurgäste in Szczawnica vom 16. d. M. weist abermals einen Zuwachs von 22 Parteien nach. Namen und Zahl der abgegangenen Parteien werden mit Consequenz wieder nicht angegeben. Mit Zurechnung der in den früheren drei Listen verzeichneten 268 Parteien wurde der Kurort vom Beginne der diesjährigen Saison bis jetzt von 290 Parteien besucht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 10. 4½perz. 97.75. — Staatsbahn 485. — Credit-Mobilier 682. — Lombarden 473. — Oesterr. Kred.-Aktien 360. — Consols mit 93¼ gemeldet. Haltung der Börse sehr fest. aber wenig Geschäft.

London, 21. August. Schluß-Consols 93. — Wechsel-Cours auf Wien 13.40. Lombard-Prämie 1⅛. Silber 61⅜.

Wien, 21. August. National-Anlehen zu 5% 78.60 Geld 78.80 Waare — Neues Anlehen 92.— G. 92.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 68.—G. 69.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 795.— G. 797.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 180.60 G. 180.80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1838.— G. 1840.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 160.— G. 160.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112.25 G. 112.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 130.85 G. 131.— W. — K. Münzdukaten 6.28 G. 6.29 W. — Kronen 18.3 G. 18.5 W. — Napoleonsd'or 10.54 G. 10.56. W. — Russ. Imperiale 10.80 G. 10 82 W.

Krakau, 21. August. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen ist auf der Grenze fortwährend gering, da sich jetzt alles mit der Aernte beschäftigt. Der Getreidehandel ist in diesem Augenblicke ganz unterbrochen, indem Niemand, weder Eigenthümer noch Speculanten, gegenwärtig ein Horoscop über die späteren Preise stellen kann. Die Producenten befürchten, daß die Ernte schlecht ausfallen wird und daher sind ihre Forderungen im Allgemeinen hoch; der Speculant hat kein Vertrauen zu der Güte des Getreides und befürchtet von dieser Seite Nachtheil. Wenn also auch die Preise erniedrigt würden, so würde dies nur diejenigen Producenten berühren, welche Geld bedürfen, dagegen wollen die Kaufleute sich sogar auf Verabredungen über spätere Bestellungen hauptsächlich aus dem Grunde nicht einlassen, weil auch diese den Proben nicht trauen können, da sie nicht voraussehen, wie sich das Getreide, namentlich aber das Korn halten werde. Von der anderen Seite hat man noch keine genaue Kenntniß über das Aernte-Resultat in Preußen und im Süden Europa's. Der ganze Handel beschränkt sich also auf das was angeführt worden. Gestern verkaufte man auf sofortige Bestellung den Weizen zu 37, 38, 39 fl. poln.; trockene, alte Sorten zu 39½ bis 40 fl. poln. Neuen Weizen, besonders von Bauern, der im nassen Zustande eingesammelt worden und von welchem gegen 100 Korez auf dem Markte waren, zahlte man je nach der Güte, zu 30, 32, 34 fl. poln. Korn in kleinen Quantitäten, von Bauern gleichfalls naß eingesammelt, zu 21, 22, 23 fl. poln. Raps von verschiedenen Seiten zum Verkauf aufgestellt, fand der geforderten hohen Preise wegen keinen Absatz. Man forderte 42 bis 44 poln. Gulden. Hier in Krakau war heute die Handelsbewegung ebenfalls gering. Etwas altes galizisches Korn verkaufte man mit 8, 8 25, 8.30 fl. österr. Währ. 162 Pfund. Für frisches, sehr feuchtes Bauern-Korn forderte man 3, 3.25 fl. österr. Währung. Weizen in kleinen Partien; er ging zu notirten Preisen ab: frischer feuchter zu 5.50—5.75 fl. öst. W. der n.-ö. Metzen. Nach Gerste war etwas weniger Nachfrage; alter, trockener fand Liebhaber zu 3.15 – 3.25; schöner, reiner 3. 30 — 3.50. Raps, aus Galizien reichlich zum Verkauf ausgestellt, fand keinen Käufer; man forderte 12 — 13 fl. öst. W. Auf dem heutigen Markte wurden nachstehende Durchschnittspreise in österr. Währ. bezahlt: Weizen der Metzen 5.54, Korn 3.54, Gerste 2.94, Hafer 1.53, Kartoffeln (frische) 1.92, Heu der Zentner 0,85, Stroh der Zentner 0.86.

Krakauer Cours am 22. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 350 verlangt, 344 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76¼ verlangt, 75¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 130— verlangt, 128 — bez. — Russische Imperials fl. 10.70 verl., 10.50 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.50 verlangt, 10.30 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.18 verl., 6.8 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.24 verl., 6.14 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86— verlangt, 85— bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78.½ verlangt 77.½ bez. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 162 verl.. 160 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. August. Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten vom 18. d. melden, daß das Napoleonsfest ruhig vorübergegangen ist. Der commandirende General hat jede Garibaldianische Manifestation verhindert. 3000 modenesische Soldaten sind zum Eintritt in den päpstlichen Dienst bereit. Ueber Marseille hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 10. d. melden, daß sich nach und nach 1500 Piemontesen in Neapel ausgeschifft hatten. Man hatte sie in Verdacht, sie seien gekommen, um beim Bau von Barrikaden zu helfen. 200 derselben hatten versucht, sich mit Waffen auszuschiffen; die königliche Garde aber hat sie genöthigt, sich wieder einzuschiffen. — Die Wahlen finden am 26. d. statt. — In Calabrien rüstet sich ein Theil der Royalisten in Aussicht auf einen bevorstehenden Bürgerkrieg.

Paris, 22. August. Dem heutigen „Moniteur“ zufolge wird während der Abwesenheit des Kaisers und der Kaiserin die Obsorge für den kaiserlichen Prinzen dem Marschall Vaillant übertragen werden, welcher auch dem Ministerrathe beiwohnen wird.

Marseille, 20. August. Der Capitän Magnan hat soeben den Hafen unter den Rufen „Es lebe der Kaiser“ mit drei flachen Flußschiffen der französisch-serbischen Compagnie für die Befahrung der Donau verlassen. Er geht nach Belgrad.

Marseille, 21. August. Der Bey von Tunis wird sich zur Zeit des Aufenthaltes des Kaisers Napoleon in Algier an Bord des „Foudre“ dahin begeben.

London, 22. Aug. (Cz.) Die heutige „Times“ schreibt: Da die türkischen Behörden nicht fähig sind, Syrien zu erhalten, so soll der Sultan einen fähigen Mann ernennen, welchem er Syrien als Lehn überlassen und von dem er einen Tribut beziehen könnte. — „Morning Post“ berichtet, daß Garibaldi Cagliari verlassen und 4000 Mann stark nach Messina zurückgekehrt ist.

Genua, 21. August. Es circulirt neuerdings das Gerücht, daß Garibaldi mit 6000 Mann bei Capo del Armi in Calabrien gelandet sei.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. August 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Karl Grf. Sierakowski, von Rußland. Franz Ritt. Torosiewicz, von Brzeżan. Sigmund Czerwiński, von Podole. Florian Horecki, von Orzechów. Michael Micewicz und Karl Godefroy, von Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Mieczislaus Pawlikowski und Kasper Mikołajewicz, nach Wien. Boleslaus Szerzyński und Julius Popiel, nach Warschau. Maurizius Schneider, nach Bochnia. Josef Zapalski, nach Węgrzynowice. Leopold Czermak, nach Bicz. Kasimir Grf. Potulicki, nach Bobrek. Johann Dunikowski, nach Tęgoborze. Vinzenz Dunikowski, nach Okocim.

** Die Auswanderung über Bremen nach Amerika ist in diesem Jahre wieder äußerst lebhaft. Am 17. sind nahe an 2300 Auswanderer aus allen Theilen Deutschlands auf zehn Schleppkähnen nach Bremerhaven abgegangen, wovon ungefähr 1060 nach Newyork, 550 nach Baltimore, 500 nach Baltimore, 500 nach Neworleans, 150 nach Galveston zu reisen vorhaben.

** Am 17. traf wieder ein Transport von mehreren Tausend Gewehren in Gotha ein, welche, von Italien kommend, in den Gewehrfabriken zu Zella, einer zum Herzogthum Gotha gehörenden Stadt, neu percussionirt werden. Die Gewehre scheinen bereits in mehreren Schlachten und Gefechten in Gebrauch gewesen zu sein, denn noch tragen viele die Spuren vergossenen Blutes. Sie sind aus allen Theilen Italiens, da die Fabrikzeichen von Turin, Neapel (auch von Triest) an vielen bemerkbar sind.

** Von Hamburg aus ist eine Aufforderung an sämmtliche Gasthof- und Hotelbesitzer in Deutschland ergangen, sich zu einem Vereine an einander zu schließen, der sich zur Aufgabe stellen würde, so manchen Uebelständen abzuhelfen, über welche das reisende Publicum noch immer zu klagen hat. Der Plan zu diesem Verein projectirt die Eintheilung der Reisenden in vier Classen, für deren jede überall gleichmäßige feste Preise einzuhalten wären. Es sollen in den neun großen Städten Deutschlands: Wien, Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, Köln, Prag, München und Frankfurt a. M. jährliche Hauptversammlungen des Vereins stattfinden.

** Als einen Beweis der diesjährigen Fruchtbarkeit der Obstbäume erfährt die „NPZ.“ aus Koblenz, daß ein Einwohner in der Gemark von Güls von einem einzigen Kirschbaume nicht weniger als 2620 Pfund Kirschen geerntet hat, ungerechnet die Früchte, welche vom Baume gegessen worden sind.

** Anfangs September wird in Mainz ein allgemeines deutsches Feuerwehrfest stattfinden, welches drei Tage dauern wird. Nach dem ausgegebenen Programm ist der erste Tag zu Schulmanövern und Besprechungen bestimmt, während die letzten Tage die praktischen Uebungen ausfüllen werden; so wird z. B. ein Schiff auf dem Rhein in Brand gesteckt und von den anwesenden Feuerwehrmännern zu löschen und zu retten gesucht werden.

** Es ist im Frankfurter Handelsstande ein Circular in Umlauf gesetzt, wonach sich die Unterzeichner verpflichten, mit allem Nachdruck dem Spiel an den Spielbanken entgegen zu arbeiten und zu diesem Zwecke bei ihrem Personal vorkommenden Falles mit Dienstentlassung einzuschreiten.

** Die kleine Leipziger Studenten-Julirevolution von diesem Jahre hat eine Reihe Disciplinarstrafen zur Folge gehabt, welche jetzt den Schuldigen seitens des Universitätsgerichtes bekannt gemacht wurden, bestehend in einem einjährigen Consilium abeundi für den Hauptveranlasser des Conflictes mit der Communalgarde, in drei Wochen Carcer für den zweiten Hauptbeschuldigten, endlich in je 10 Tagen Carcer für die Unterzeichner eines Schreibens an die Kreisdirection, in welchem, wie es heißt, die Rückkehr der Studirenden aus Möckern an gewisse Bedingungen geknüpft wurde! Die Studenten sind über die „Härte“ des Gerichts erstaunt und werden an das Ministerium recurriren.

** Die „Köln. Ztg.“ brachte dieser Tage folgendes Inserat:

Was möget ihr immer die Bäcker so necken?
Fort schreiten sie mit dem Zeitgeist doch;
Nicht brauchen sie Morgens die Kunden zu wecken,
Sie stecken die Semmeln durch's Schlüsselloch.

** Kaum dürfe es eine zweite Mittelstadt in der preußischen Monarchie geben, deren Einwohnerzahl sich in kurzer Zeit so vermehrt hat, wie in Bromberg. Während Bromberg noch vor zwanzig Jahren circa 7000 Einwohner besaß, hat es jetzt, incl. Militär, nahe an 20,000 Einwohner. In den letzten Jahren betrug der Zuzug von außerhalb jährlich durchschnittlich tausend.

** In Orleans hat ein ehemaliger Unterofficier, der in Algerien gedient hat, Probefahrten mit einem Wagen gemacht, der, durch eine Locomotive von sechs Pferdekraft gezogen, auf gewöhnlichem Wege dahin rollt. Die Schienen sind kranzförmig an den Rädern selbst angebracht. Jetzt ist der Erfinder dabei, für den kaiserlichen Prinzen eine kleine Dampf-Kutsche nach diesem System zu fabriciren.

Kunst und Wissenschaft.

** Frl. Tietjens wurde in London bei der großen Oper neuerdings auf weitere drei Jahre mit je 40,000 fl. engagirt.

** In Klausenburg wird ein neues ungarisches politisches Blatt unter dem Titel: „Korunk“ (Unsere Zeit) und redigirt von M. Fekete, erscheinen.

** In Berlin ist ein neues Ballet: „Sieh' Neapel und stirb,“ in Vorbereitung.

** Zur Berichtigung vieler irriger Angaben in Bezug auf den Director Peter v. Cornelius kann die „NPZ.“ mittheilen, daß in jüngster Zeit ein Schreiben des Meisters aus Rom eingetroffen ist, nach welchem derselbe im April des nächsten Jahres nach Berlin zurückzukehren gedenkt, um alsdann die Heimath nicht mehr zu verlassen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Künstler seine schöpferische Thätigkeit für die großartigen Freskobilder in der Königlichen Friedhofs-Halle in Berlin wird fortsetzen können.

** Der Vorsitzende des Goethe-Comité's, Professor Jacob Grimm, in Berlin, hat dem erneuerten Abdruck des von ihm verfaßten Aufrufs die folgenden Worte hinzugefügt: „Jahrhunderte rollen dahin; wenn alles, was uns jetzt drückt und hebt, längst vergessen ist, werden diese Bilder (Goethe und Schiller) stehen, unerlöschenden Glanz spreiten und, hoffen wir, auf ein glückliches Reich in alles Friedens Segen niederschauen!“

** Eine Flugschrift „Mainz, das Bollwerk Deutschlands“ enthält zwei militärische Gutachten, die miteinander übereinstimmen, obschon ihre Verfasser verschiedenen Heeren angehören. Es sollen zwei bewährte höhere Officiere der beiden größten deutschen Heere sein. In der Flugschrift wird für die bleibende Aufstellung eines Bundesheeres, wenn auch mit jährlichem Wechsel der Truppenkörper in der Bedeutung einer permanenten Kriegsschule für Deutschland, wo die ganze reformatorische Seite seiner Heereseinrichtungen zum Abschluß gelangen könnte, und für die Umwandlung der Festung Mainz in ein großes verschanztes Lager mit einer Besatzung von 50,000 Mann Preußen und Oesterreichern gesprochen.

** Dr. Kosegarten, Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen in Greifswald, ist am 18. im 68 Lebensjahre verstorben.

** Rubinstein's Oper „Die Kinder der Haide,“ Text von Mosenthal, soll, laut Beschluß des Oberstkämmerer-Amtes, in Wien bereits gegen ein stipulirtes Honorar zur Aufführung angenommen sein. Weber's „Euryanthe“ kommt wieder auf's Repertoire.

** Die Stadt Kopenhagen wird dem Dichter Adam Oehlenschläger, welcher eben so wohl der deutschen als der dänischen Literatur angehört, ein Standbild errichten.

** Belgien hat in 81 Jahren bis jetzt ungefähr 200 Kunst-Ausstellungen gehabt, auf welchen 40,000 Bilder zur Ausstellung kamen, nämlich 13,000 in Brüssel, 10,000 in Gent, 9000 in Antwerpen, 5000 in Lüttich und 3000 in Mecheln. Seit 1839 haben die belgischen Kunstausstellungen erst künstlerische Bedeutung erhalten. Im Jahre 1839 stellten nur 84 fremde Künstler aus, und in der letzten großen Kunst-Ausstellung 1859 nicht weniger als 422.

** Nach der deutschen Pariser Zeitung hat Herr Offenbach die Direction der Bouffes parisiennes niedergelegt. Derselbe hat bei der komischen Oper in Paris eine dreiactige Oper eingereicht, die nächsten Winter zur Aufführung kommen soll.

** Dieser Tage ist in Paris der berühmte Zoologe Dumeril (geb. 1774 in Amiens) gestorben. Seit 1816 hat er der Akademie der Wissenschaften angehört.

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Reiher.
In der Buchdruckerei des „CZAS.“

N. 2143. pr. **Concursausschreibung.** (2017. 1–3)

Zur Besetzung der bei der Krakauer k. k. Polizei-Direction erledigten Concepts-Adjunctenstelle II. Classe mit dem Adjutum jährlicher 300 fl. CM. oder 315 fl. ö. W. wird hiemit der Concurs bis Ende September 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre diesfälligen Gesuche bei der Krakauer k. k. Polizeidirection und zwar wenn sie bereits bei einer k. k. Behörde in Verwendung stehen im Wege dieser Behörde, sonst im Wege derjenigen Behörde, in deren Sprengel dieselben domiciliren, einzubringen, und sich über die zurückgelegten juridischen Studien, die abgelegten theoretischen Staatsprüfungen, dann ihre Sprachkenntnisse namentlich die polnische gehörig auszuweisen und anzugeben, ob sie mit einem Beamten der Krakauer Polizeidirection verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 18. August 1860.

Nr. 15604. **Kundmachung** (2016. 1–3)

Am 13. September 1860 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów eine Concurrenz-Verhandlung wegen Besetzung des Tabak- und Stempel-Subverlags in Rozwadów abgehalten werden.

Nur schriftliche Offerte werden angenommen. Dem Offert ist das Vadium von 120 fl. ö. W. oder die hierüber ausgestellte Quittung der Rzeszower k. k. Sammlungskasse anzuschließen.

Die Art der Ausstellung des Offerts, die Licitationsbedingnisse und der Erträgnißausweis des Verschleißplatzes können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. August 1860.

N. 4337. **Edict.** (1997. 2–3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht Biała wird hiemit bekannt gemacht, es sei mit Entscheidung des Krakauer k. k. Landesgerichts vom 25. Juni 1860 Z. 4729 die großjährige ledige Inwohnerin Handel Knopp wegen Blödsinnes unter Curatell gesetzt und Hr. Jakob Gross Rosogliofabrikant in Lipnik zu ihrem Curator bestellt worden.

Biała, am 4. August 1860.

Lizitations-Ankündigung. (2018. 1–3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung

a) der Mauer-, Schiefer- und Ziegeldecker-Arbeiten für die Militär-Gebäude in Krakau, Podgórze und Łobzów

am 25. September d. J. und

b) der Steinmetz-Arbeiten für sämmtliche Befestigungsbau-Objecte mit Ausnahme der Vorwerke Nr. 7 und 9

am 27. September d. J.

auf die Dauer der nächstfolgenden drei Militär-Jahre, d. i. vom 1. November 1860 bis 31. October 1863 immer um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei Nr. 150 am Francisкanerplatz Offertverhandlungen gegen Einbringung schriftlicher versiegelter Offerte werden abgehalten werden, über welche Verhandlungen die nähern Bedingnisse ebendaselbst zu den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht bereit liegen.

Die wesentlichsten Bedingungen jedoch sind:

1. Muß jedes Offert mit der vorgeschriebenen Caution und zwar für die Maurer-, Schiefer- und Ziegeldecker-Arbeiten zusammen mit . . . . 800 fl. und für die Steinmetz-Arbeiten mit . . . 600 fl. dann mit den erforderlichen ortsobrigkeitlichen Zeugnissen über die Solidität des Offerenten, und über dessen Befugniß und Befähigung versehen sein, ebenso die Erklärung enthalten, daß Offerent die im Licitations-Verhandlungs-Protocolle enthaltenen Bedingungen und artikelweisen Preise eingesehen, gelesen und wohl verstanden habe, und sich denselben in allen Puncten unterwerfen wolle.

   Diese Cautionen können auch in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Course, oder in einem Hypothekar-Instrument bestehen, doch muß ein solches Instrument früher von der k. k. Finanz-Procuratur zur Annahme geeignet befunden worden sein.

2. Die Anbote haben in Perzenten-Nachläßen oder Zuschüßen auf die in den betreffenden Verhandlungs-Protocollen ersichtlichen Einheitspreise zu bestehen und es wird derjenige die bezüglichen Arbeiten erstehen, der in seinem Offerte den geringsten Zuschuß verlangt oder den größten Perzenten-Nachlaß anbietet, resp. den billigsten Anbot macht.

   Diese Anbote müssen stets sowohl in Ziffern als in Buchstaben ausgedrückt, und bestimmt und deutlich angegeben sein.

   Unbestimmte Erklärungen, wie z. B. daß Jemand immer noch um einen oder mehr Perzente besser bietet, als der zur Zeit noch unbekannte Bestbot, werden nicht angenommen und bleiben unberücksichtiget.

3. Die Offerte haben noch vor Beginn der betreffenden Verhandlung in der genannten Kanzlei einzulangen, und es wird ausdrücklich bemerkt, daß nachträgliche Offerte unter keiner Bedingung angenommen werden.

4. Darf der Contrahent keine Einsprache dagegen erheben, wenn über die Bau-Ausführung neuer Objecte dann über größere Herstellungen u. Adaptirungen eine Entrepriseverhandlung ausgeschrieben werden sollte.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 16. August 1860.

Licitations-Ankündigung. (2009. 3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der Reparaturs-Arbeiten an den neuen, bei der hiesigen Garnison in Gebrauch stehenden Pilhal'schen Kochmaschinen, während der 3 Militär-Jahre 1861, 1862 und 1863, d. i. vom 1. November 1860 bis 31. October 1863

Donnerstag den 20. September 1860

eine Offerts-Verhandlung gegen Einbringung schriftlicher, versiegelter Offerte um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei am Franciskaner-Platz Nr. 150 wird abgehalten werden, allwo auch die näheren Bedingnisse, zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

1. In den Offerten sind die Preise für die nachstehenden Reparaturen sowohl mit Ziffern als mit Worten bestimmt und deutlich anzugeben, und werden die vorkommenden Reparaturen Jenem überlassen, der die billigsten Preise hiefür anbietet, u. z.:

   für 1 Stück neuen Deckel sammt Handhabe
   „ 1 „ gewöhnliche Löthung oder Fleck
   Für 1 Stück neuen ganzen Boden
   „ 1 „ neuen Henkel oder Handhabe
   „ 1 „ öfter schon durch Anfertigung neuer Böden reparirte, und dadurch kürzer gewordene Maschine abschneiden, und vom Boden auf, bis zur Hälfte neu zu machen.

   Für die Reparatur einen eisenblechenen Pfanne, mittelst Aufsetzung eines Blech-Fleckens.

   Ferner ist für den Fall des Bedarfes auch der Preis einer neuen weißblechenen derlei Maschine und einer eisenblechenen Pfanne, von denen Muster im Bahnhofe am Castel vorgewiesen werden, anzugeben.

2. Für die zu bewirkenden Reparaturen ist eine Caution von 25 fl. zu erlegen, welche den Nichterstehern, gleich nach der Verhandlung rückgestellt, vom Ersteher aber rückbehalten wird, und bis zum Ausgang der Contractszeit und respective bis zur Herablangung der Rechnungs-Erledigung in der Bau-Verwaltungs-Kassa erliegen bleibt.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 16. August 1860.

Kundmachung (2008. 3)

Von Seite der k. k. Genie-Direction zu Krakau wird hiermit bekannt gemacht, daß zu Folge hohen Armee-Ober-Commando-Erlasses vom 2. Juli d. J. Abthl. 10 Nr. 1737 eine neuerliche Offert-Verhandlung über die Adaptirungs-Bauten in Tarnów

am 26. September 1860

mittelst Einbringung schriftlicher, versiegelter Offerte in der Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei am Franciskaner-Platz Nr. 150 um 10 Uhr Vormittags wird abgehalten werden, allwo die Offerte schon früher, spätest aber bis zur vorbestimmten Stunde zu überreichen sind.

Die detaillirten Baubedingnisse, so wie Pläne, Vorausmaßen und Kosten-Ueberschläge können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der vorbesagten Kanzlei eingesehen werden, daher hier nur die wesentlichsten auf die Verhandlung Bezug habenden Bedingungen aufgeführt werden.

1. Der Adaptirungsbau betrifft:

   a) Die Adaptirung des Unter-Erziehungshauses zu einem Militär-Spital im richtig gestellten Kostenbetrage von . . . . 5192 fl. 94 kr.
   b) Die damit in Verbindung stehende Herstellung der Umfaßungsmauer im neuen Spitalsgebäude mit . 3314 fl. 23 kr.
   c) Die Adaptirung des Spitals zu einer Kaserne und zum Stockhause mit . . . . 8000 fl. — kr.
   d) Den Aufbau eines 2. Stockwerkes oberhalb des Spital-Gebäudes mit . . . . 47900 fl. — kr.
   e) Die Umstaltung des Garnisons-Stockhauses zum Augmentations-Vorraths-Magazin von . . . 929 fl. 12 kr.

   Es belaufen sich sonach die ganzen Adaptirungsbauten auf den richtig gestellten Kostenbetrag von . . . . 65,336 fl. 29 kr. und es sind die ad a. b. und c. besagten Adaptirungen im Betrage von 16,507 fl. 17 kr. noch heuer gleich nach herabgelangten Genehmigung in Angriff zu nehmen, und möglichst zu fördern.

   Für die Auffsetzung des 2 Stockwerkes oberhalb des Spitalsgebäudes, ist alles nothwendige Baumateriale noch in diesem Jahre, und im Laufe des Winters einzuliefern, und alle dießfälligen Bau-Einleitungen der Art zu treffen, daß der Bau gleich im nächsten Frühjahre begonnen, und bis Ende October 1861 beendigt, und sofort collaudirt werden können.

2. Das zu erlegende Vadium für die sämmtlichen, untrennbaren, daher nur in der Gesammtheit zu übernehmenden Baulichkeiten besteht in 3000 fl. ö. W. das von dem Ersteher zur Caution auf den doppelten Betrag d. i. 6000 fl. zu erhöhen ist, und es kann das eine wie das andere im Baaren, oder in österreichischen Staats-Obligationen erlegt werden. Es muß jedoch das Vadium zur Bestätigung des richtigen Empfangs in einem separaten, offenen Couvert überreicht werden.

3. Der Anbot hat auf die ganze Beköstigungs-Summe von 65,336 fl. 29 kr. ö. W. mittelst Percenten-Nachläßen gestellt zu werden, und muß sowohl in Ziffern als in Worten bestimmt und deutlich ausgedrückt sein.

4. Das Offert hat die Erklärung zu enthalten, daß Offerent die Baubedingnisse gelesen, die Pläne, Vorausmaßen und Kostenüberschläge eingesehen, und sie ihrem ganzen Inhalte nach vollkommen verstanden habe, und sich sonach für den Fall, als er Unternehmer werden sollte, zu Allem und Jedem verpflichte, was die Bedingnisse vorschreiben.

5. Hat sich jeder Offerent mit legalen Zeugnissen, in wie weit er bezüglich seiner Vermögens-Verhältnisse, und des durch bereits unternommene, größere Bauten erlangten guten Rufes, unternehmungsfähig sei, zu legitimiren, und muß in dem Offert der Vor- und Familien-Name eigenhändig gefertigt, und der Wohnort bestimmt angegeben sein.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 14. August 1860.

Nr. 6069. **Concurs.** (2014. 2–3)

Im Bezirke der k. k. galiz. Postdirection in Lemberg ist eine Postofficialstelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 525 fl. gegen Cautionsleistung von 600 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben die gehörig documentirten Gesuche insbesondere unter Nachweisung der Sprachkenntnisse und der Postofficialsprüfung binnen vier Wochen bei dieser Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 12. August 1860.

Kundmachung. (2015 1–3)

Die Eröffnung des Schuljahres 1860/61 findet am hiesigen k. k. vollständigen Gymnasium den 1. September die Aufnahme in dasselbe den 30. und 31. August statt.

Jeder aufzunehmende Schüler hat sich bei der Gymnasialdirection mit seinen Eltern oder deren Stellvertretern, oder wenigstens mit einem schriftlichen Gesuche derselben diesfalls anzumelden und mit dem Zeugnisse vom letzten Semester gehörig auszuweisen.

Schüler, welche in die I. Classe aufgenommen zu werden wünschen, haben außerdem ihre Tauf- oder Geburtsscheine beizubringen und die vorgeschriebene Aufnahmstaxe im Betrage von 2 fl. 10 kr. ö. W. zu erlegen. Dieselbe Taxe haben außerdem alle jene Schüler, welche von anderen Lehranstalten an dieses Gymnasium übertreten, wenn sie vom Schulgelde nicht befreit sind, bei der Aufnahme zu entrichten.

Das an diesem Gymnasium in den ersten 14 Tagen jedes Semesters zu leistende Schulgeld beträgt 6 fl. 30 kr. ö. W.

Auswärtige Schüler, d. h. solche, die nicht nach Krakau zuständig sind, haben bei der Aufnahme mit einem legalen Passe, resp. mit der Legitimationskarte sich auszuweisen und deren Eltern dem Director einen Ortseinwohner als verantwortlichen Aufsehers ihres Sohnes namhaft zu machen. Eine Aenderung in der getroffenen Wahl dürfen nur die Eltern selbst vornehmen und haben davon sogleich persönlich oder schriftlich der Schule die Anzeige zu machen.

In dem Falle, wenn der Lehrkörper eine gegründete Ursache eine hat häusliche Aufsicht nicht für ausreichend, oder geradezu für schädlich zu halten, wird die Schule auf eine Aenderung derselben unnachsichtlich dringen und bei Nichtbeachtung der Aufforderung den Schüler sofort vom Gymnasium ausschließen.

Von der Direction des k. k. vollständigen Gymnasiums.

Krakau, am 20. August 1860.

Obwieszczenie.

Wpisy do c. k. Gymnazyum ś. Anny w Krakowie odbywać się będą w dniach 30 i 31 sierpnia r. b.

Uczniowie winni są w towarzystwie swoich rodziców lub tychże zastępców do wpisu u dyrektora zakładu się zgłosić i świadectwem w ostatniém półroczu uzyskaném się wykazać.

Uczniowie ubiegający się o przyjęcie do klasy pierwszéj winni są prócz tego metrykę chrztu lub akt urodzenia dyrektorowi przedłożyć i taksę wstępną w ilości 2 złr. 10 kr. m. a. na tegoż ręce złożyć. Do opłaty zwyż pomienionéj taksy prócz tego uczniowie i wyższych klas są obowiązani, jeżeli w zeszłym roku gdzieindziéj do szkół uczęszczali, a od opłaty szkolnéj, tak zwanych minerwaliów, uwolnieni nie są.

Opłata szkolna w pierwszych 14 dniach każdego półrocza złożyć się mająca, wynosi 6 złr. 30 kr. w. a.

Uczniowie zamiejscowi mają przy wpisie paszportem lub kartą legitymacyjną dyrektorowi się wykazać, a ich rodzice winni są stanowczo świadczyć, komu nadzór domowy nad swym synem poruczają. Zmianę w raz ustanowionym dozorze domowym sami tylko rodzice zarządzić mogą i mają o takowéj natychmiast ustnie lub pisemnie szkołę zawiadomić.

W razie, gdyby nauczyciele dla słusznych powodów jakiś dozór domowy za niedostateczny lub wprost szkodliwy uważali, oznajmią to rodzicom i zażądają stanowczo uskutecznienie zmiany w takim dozorze domowym, a gdyby temu żądaniu nie stało się zadosyć, ucznia natychmiast z zakładu wydalą.

Z c. k. dyrekcyi gymnazyum ś. Anny.

Kraków, dnia 20 sierpnia 1860 r.

N. 21924. **Kundmachung.** (2010. 2–3)

Zur Besetzung der Lehrerstelle für darstellende Geometrie und Maschinenlehre an der k. k. Oberrealschule in Brünn, womit ein Gehalt von sechshundert dreißig eventuell achthundert vierzig Gulden österr. Währ. und die normalmäßigen Decennalzulagen verbunden sind, wird der Concurs bis zum letzten August 1860 ausgeschrieben.

Gesuche um diese Stelle sind bis zu diesem Termine im Wege der vorgesetzten Landesbehörden an diese Statthalterei zu leiten, und müssen die Nachweisung über die vollständige Befähigung in den bezeichneten Lehrfächern enthalten.

Von der k. k. Statthalterei für Mähren.

Brünn, am 10. August 1860.

Wiener-Börse-Bericht

vom 21. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63.25	63 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78 60	78.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	99.—	100.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.50	67.75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	60.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	127.—	127 50
„ 1854 für 100 fl.	91 75	92 25
„ 1860 für 100 fl.	92 15	92.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.—	92 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	87 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.50	68.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68 —	68 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.75	67.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	795	797.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	181 —	181.10
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	551 —	553.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1846 —	1847 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	251 —	251.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	190 50	191.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.50	118.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	141 —	142 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	161.—	161.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	170 —	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 50	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.25	107.50
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	98.—	98.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	80 50	81.50
Salm zu 40 „	37 25	37 75
Palffy zu 40 „	38.50	39.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36.25	36 75
Windischgrätz zu 20 „	23 75	24 25
Waldstein zu 20 „	25.75	26 25
Keglevich zu 10 „	14.—	14 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	111.50	111.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	111.85	112.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	98 50	98 65
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	130.75	130 80
Paris, für 100 Franken 3½%	52.10	52.10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —28 Nkr.	— fl. —— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. 27⁵⁄₁₀ „	— fl. —— „
Kronen	18 fl. — 5 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —54 „	10 fl. —56 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —79 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr, 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	327‴ 75	13.8	82	West mittel	heiter m. Wolken	Regen	11.0	16.9
	10	27 98	11.0	94	West schwach	„			
23	6	27 80	10.3	93	West „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.